

tion, diese Balance zu halten. Dasselbe gilt natürlich, wenn Ämter oder Rollen innerhalb der Organisation mehrfach belegt sind (vgl. Beckford 2015, 408f.).

Anhand von Autorität und Leadership lassen sich religiöse Organisationen nicht nur klassifizieren, sondern auch untereinander vergleichen. Der Punkt des Leaderships gilt zudem nicht nur für religiöse Organisationen und hilft, sie auch im Rahmen von nichtreligiösen Organisationen einzugliedern.

## 2.5 Neo-institutioneller Zugang zur Beantwortung der Forschungsfrage

Trotz der langen Forschungsgeschichte mit Weber, Troeltsch, Luhmann, Iannaccone und Weiteren scheint erst das Verständnis nach Beckford ein probates Mittel zu sein, um religiöse Organisationen zu verorten, auf ihre Besonderheiten hin zu analysieren und untereinander zu vergleichen. Der Ansatz des »offenen Systems« hilft zusätzlich dabei, religiöse Organisationen innerhalb einer Umwelt zu erforschen, die nicht nur der religiösen Umwelt entspricht. Er genügt jedoch nicht zur Beantwortung der übergeordneten Forschungsfragen:

Wie reagieren religiöse Organisationen in der Diaspora auf aktuelle von ihnen wahrgenommene Erwartungen? Und welche Konsequenzen resultieren daraus für die Organisation, das Individuum und die (Aufnahme-)Gesellschaft?

Zur Beantwortung dieser Forschungsfrage<sup>7</sup> orientiere ich mich daher am sozialen Neo-Institutionalismus. Mehrere Gründe führen zur Auswahl dieser Theorie.

Erstens befasst sich der Neo-Institutionalismus mit der Legitimität von Organisationen und den daraus resultierenden Verhaltensweisen und Kommunikationen. Damit können Zweck und Ziele von religiösen Organisationen

---

<sup>7</sup> Ein wesentlicher Punkt, den wir für die Theoriwahl berücksichtigen müssen, ist die Frage nach den Erwartungen und den entsprechenden Verhaltensweisen, die daraus resultieren. Beeinflusst durch verschiedene Forschungsdisziplinen gibt es unter anderem vier prominente Wege, um diesen Balanceakt der Organisationen zu untersuchen. Dazu gehören Modelle aus dem Neo-Institutionalismus oder der politischen Opportunitätstheorie sowie Ansätze aus den Pfadabhängigkeits- und Kontinuitätstheorien (vgl. Pries & Sezgin, 2012b, 14).

im katholischen Umfeld und in der Diaspora besser beleuchtet und eruiert werden. Dies kann über die duale oder mehrfache Struktur von religiösen Organisationen Aufschluss geben.

Zweitens lässt sich mithilfe des soziologischen Neo-Institutionalismus feststellen, welche Hauptaufgaben, Strategien und Identitäten innerhalb von Organisationen zu finden sind.

Dies ist unweigerlich mit dem dritten Grund verknüpft, der sich mit der Umwelt von religiösen Organisationen beschäftigt. Mit dem Neo-Institutionalismus lassen sich externe und interne institutionelle Erwartungen an Organisationen, die sich unter anderem aus kulturellen Prozessen etablieren und für den Aufbau, die Struktur und den Erhalt der Legitimität eine wichtige Rolle spielen, ausfindig machen (vgl. Ocasio & Thornton, 2008; Pries & Sezgin, 2012b, 15). Damit können aus Beckfords Ableitungen Quellen der Autoritäten und Formen des Leadership geklärt und in ihrer Bedeutung für die Organisationen analysiert werden. Das gilt insbesondere, da es sich bei den untersuchten Organisationen um »Suborganisationen« der römisch-katholischen Kirche handelt – die sogenannten Missionen (synonym zu Seelsorgeeinheiten und Migrantenpastoral). Das heißt, es sind keine eigenständigen Organisationen, sondern Organisationen, die bereits ekklesiologisch in ein Organisationsgeflecht eingebunden sind (vgl. Kapitel 4.2).

Viertens rücken mit einem neo-institutionellen Zugang auch jene anderen Organisationen ins Blickfeld, die als Peer oder als Konkurrent auftreten, weil sie die gleiche »Zielgruppe« akquirieren oder vor allem in ihren Funktionen und Aufgaben erfolgreich sind. Deren Strategien und Mechanismen können ebenfalls einen Einfluss auf das Verhalten und die Entscheidungen der Organisationen haben (vgl. Hasse & Krücken, 2005, 215f.).

Fünftens sind Stabilität und Wandlung von Institutionen und Organisationen im Neo-Institutionalismus zentrale Untersuchungsgegenstände (vgl. Florian, 2008, 132; Hasse & Krücken, 2009, 238). Dieser Aspekt ist insofern relevant, als davon ausgegangen wird, dass religiöse Organisationen höchst dynamisch sind und ein verstärkter Blick auf die Mitglieder in diesem Kontext der Diaspora und im Rahmen der zweiten Generation gerichtet wird, wie es die Forschungsfrage impliziert.

Sechstens ermöglicht der Neo-Institutionalismus eine neue Offenheit gegenüber religiösen Organisationen, ihren Erwartungen und Herausforderungen. Mithilfe dieses Zugangs können neben den zu erwartenden Kontexten der Säkularisierung oder Ekklesiologie eventuell neue Logiken und Erwartungen analysiert werden, die bis anhin in Bezug auf Struktur, Aufbau und Funktion

von religiösen Organisationen nicht bedacht worden sind und dem grösseren Forschungskontext wie auch der Definition von religiösen Organisationen eine neue Richtung geben können (vgl. dazu auch DeJordy et al., 2014). Durch diesen Zugang wird somit auch der Anspruch erfüllt, den Schlamelcher (2018) postulierte, nämlich dass Organisationen nicht einfach einer Typologie entsprechen, sondern jede Form eine Eigenlogik besitze und das Ziel sein müsse, das Ineinandergreifen der verschiedenen Sozialformen, die in Organisationen zu finden sind, zu verstehen (vgl. ebd., 502).